

Herzlich willkommen

Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Besuch in unserer Kirche Zeit nehmen, und möchten Ihnen einen kleinen Einblick geben.

Seit „unvordenklichen Zeiten“ steht auf diesem Hügel über Wiesenbronn eine Kirche. Die, in der Sie jetzt stehen, wurde 1603 erbaut. Sie ist nach Osten, zum Aufgang der Sonne hin, ausgerichtet. In ihrer heutigen Ausgestaltung kommt die Kirche ihrem Originalzustand sehr nahe.

Die Schwippbögen, die das Kirchenschiff vom Chor trennen, betonen den **Renaissancecharakter der Kirche**. Altar, Kanzel, Taufstein und das Siebenergestühl im Chorraum sowie die Empore entsprechen diesem Stil, der die Waagrechte betont und Elemente der griechisch-römischen Kunst wieder aufnimmt. Die Kirche wurde 1603–1605 einheitlich in diesem Stil ausgestattet, während Fenster und Portale noch im gotischen Stil gebaut wurden.

Den **Altar in der Apsis** hat Hans Heunisch aus Kitzingen 1605 gemalt – in Repperndorf steht ein ganz ähnliches Werk von ihm aus dem Jahr 1608. Der Altar ist klar gegliedert: Vom Kreuz oben, über die Erzählbilder mit den beiden Sakramenten Taufe und Abendmahl, hin zum Kreuz in der Predella. So hängt der Altar eng mit dem Namen der Kirche zusammen: Zum Heiligen Kreuz. Der Altar stand bis 1911 vor der Säule, dorthin gehört er auch nach dem ursprünglichen Raumkonzept der Kirche von 1603. An seiner Stelle steht heute der Tischaltar. Die Stifter des Altars, Dr. Johannes Büttner und seine Ehefrau, sind

auf der Kreuzigungsszene in der Predella abgebildet. Die Stifter sind im Altarraum begraben, die Bronze-Grabtafeln sehen Sie an der Südwand.

Auch das Bild im **Schaldeckel der Kanzel** ist von Hans Heunisch. Es ist eine eindrucksvolle Darstellung der Auferstehung Christi.

Der **Taufstein** wurde von Peter Meurer gearbeitet. Er hat um 1600 einen sehr ähnlichen für die evangelische Stadtkirche in Kitzingen gearbeitet.

1737–1739 ließen die Wiesenbronner die Kirche renovieren: Die Fresken im Chorraum, an der Nordwand und an der Empore verschwanden unter weißem Putz. Johann Michael Becker, ein Bildhauer aus Dettelbach, schuf damals die **Figuren und den barocken Zierrat** an der Kanzel und ihrem Schaldeckel, am Taufstein und am Altar.

Vielleicht wollte man Anfang des 18. Jahrhunderts, in einer Zeit ganz neuer Ideen, die Bilder an den Wänden nicht mehr haben und die kleineren Darstellungen in Holz sollten ein Ersatz sein?

Die damals übertünchten **Wandmalereien** wurden 1972 wieder entdeckt und restauriert. Ursprünglich war die ganze Kirche noch viel reichhaltiger und farbiger ausgemalt. Die **Fresken im Altarraum** zeigen Christus und Johannes den Täufer sowie die vier Evangelisten mit ihren Symbolzeichen.

Interessant sind die **Apostelfiguren an den Wänden der Empore**. Einige Figuren gingen durch Putzschäden und Mauerdurchbrüche verloren. Jeder Apostel hat sein Symbolzeichen bei sich und unter seinem Namen einen Satz aus dem Glaubenskenntnis. Das dürfte für die Zeit um 1600, zumal in einer

evangelischen Kirche, geradezu einmalig sein. Dabei war der Gedanke, dass wir den Aposteln das Bekenntnis der Kirche verdanken, uralte und in unserem Raum weit verbreitet. Für die im Gottesdienst versammelte Gemeinde haben diese Bilder natürlich eine Bedeutung: Die Apostel hinter uns können die vielen Christen symbolisieren, die vor uns im Glauben gelebt haben und uns durch ihr Beispiel herausfordern und anspornen.

Das große **Bild an der Nordwand** ist leider sehr zerstört. Es ist eine Christus-Salvator-Darstellung. Im oberen Bildteil zeigt der erhöhte Gottessohn seinem Vater das Kreuz, die Erlösung der Menschen. In dem größeren unteren Feld kann eine Darstellung des Jüngsten Gerichts vermutet werden. Rechts unten ist das offene Maul eines Ungeheuers als Ort der Verdammnis gut erkennbar.

Die Geschlossenheit der Fresken im Altarraum, und die Vollständigkeit der Figuren über der Empore zeigen uns, dass die Kirche nie erweitert worden ist.

In dem **Chorgestühl** hatten früher die Würdenträger des Dorfes (Schultheißen, Bürgermeister, Ratsmitglieder, Feldgeschworene) ihre Plätze.

Die **Orgel** ist relativ neu (1974). Die Schleierbretter waren früher am Altar angebracht.

Das festliche **Vortragekreuz** mit der dreigeteilten Flamme als Mittelpunkt wurde 1977 von Michael Amberg aus Würzburg geschaffen.

Die **Standarte** am Hauptaussgang wurde uns von der Community Casteller Ring geschenkt. Ähnliche stehen auch in anderen Gemeinden.

Nicht immer zugänglich sind **die Sakristei und das Läuthaus**.

Das **Sandsteinrelief in der Sakristei** stammt aus spätgotischer Zeit, und war mehr als 400 Jahre in der Mauer der Kirchenburg verborgen. Vermutlich ist es ein Teil eines Kreuzweges. Die **Sakristeitür** muss noch aus der vorherigen Kirche stammen. Sie war früher größer und wurde nur grob zurechtgesägt.

Das Untergeschoß des Turmes ist das **Läuthaus**. Hier wurden früher die Glocken geläutet. Es ist ein schöner spätromanischer Raum. Die beiden ersten Geschosse des Turmes sind Überreste der vorherigen Kirche und somit heute der älteste Teil. Der Turm wurde erst 1715 zur jetzigen Höhe aufgerichtet.

Besonders auffällig ist das **Grabplatten-Relief** des Rittmeisters Reinhold von Weiden, der 1680 hier verstarb und beerdigt wurde.

Der **Platz um die Kirche** war früher Friedhof und bildete durch die umgebenden Gebäude eine Kirchenburg. Bis etwa 1860 war der Zugang mit einem wehrhaften Tor versehen. Der im Pflaster erkennbare Fisch ist 1998 entstanden. Die nördliche Wehrmauer der Kirchenburg ist noch vorhanden. Im Westen steht das Schulhaus, das mehrfach erweitert wurde.

Die südliche Grenze bildet das ehemalige Zehnthaus, in dem Naturalien als Steuern abgeliefert und aufbewahrt wurden. Es zeigt am deutlichsten noch den Festungscharakter der Anlage. Östlich der Kirche steht das Pfarrhaus, das anlässlich eines Neubaus aus der Kirchenburg herausversetzt wurde. So ist der kleine Garten entstanden. Deutlich älter als die jetzige Kirche sind die Gadenkeller, die die Kirchenburg nach Nord-Osten hin vervollständigen.

Wenn Sie jetzt weiterfahren, so erbitten wir für Sie den Schutz Gottes und wünschen Ihnen eine gute Reise. Haben Sie Dank für Ihr Kommen. Friede sei mit Ihnen!

Die Kirchengemeinde Wiesenbronn

Sollten Sie noch Zeit haben, so werden Sie sicher auch an den folgenden Kirchen Ihre Freude haben:

Castell: frühklassizistische Kirche

Großlangheim: frühe Werke von Tillmann Riemen-schneider in der St. Jakobskirche

Rüdenhausen: barocke Dorfkirche

Abtswind: Kirchenburg im Dorf, spätmittelalterlicher Marienaltar (Vesperbild im Flügelschrein)

Rehweiler: herrnhutisch geprägte Siedlungsanlage und Saalkirche

Füttersee: kleine Dorfkirche mit einem hochwertigen spätgotischen Flügelaltar aus Nürnberg.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Wiesenbronn

Pfarrgasse 2

97355 Wiesenbronn

Telefon: 09325 / 274

pfarramt.wiesenbronn@elkb.de

www.kirchengemeinde-wiesenbronn.de

**Die Pfarrkirche
Zum Heiligen Kreuz
in Wiesenbronn**